

Fonds, Grillparty und Handwerkerportal

Viele Ideen für einen Maßnahmenkatalog beim Workshop zum Quartierskonzept

Von René Spanier

Moosburg. Einen Sanierungsfonds, einen Sanierungsguide, eine Grillparty, ein Handwerkerportal – viele gute Ideen wurden beim Workshop zum Quartierskonzept Neustadt am Donnerstag in der Aula der Mittelschule geboren. Ziel des Konzeptes ist es, am Ende einen Maßnahmenkatalog zu haben, wie man in der Neustadt die Sanierungsquote der Häuser steigern könnte. Dieser soll bei der Abschlussveranstaltung im Januar 2020 präsentiert werden.

Die Veranstaltung war mit rund 30 Leuten relativ gut besucht. Obwohl es um die Neustadt ging, kamen aus diesem Stadtteil nur wenige Bürger. So waren unter den Interessierten vor allem Vertreter von Handwerkerfirmen, Kommunalpolitiker und Vertreter von Umweltverbänden.

Dritter Bürgermeister sowie Umwelt- und Energiereferent Michael Stanglmaier machte auf die drohenden Folgen des Klimawandels aufmerksam. Er betonte, wie wichtig es sei, gerade bei den Gebäudesanierungen tätig zu werden, um Energie einzusparen. Stanglmaier gab in seiner Eröffnungsrede auch bekannt, dass in Moosburg der Stadtrat bereits drei Baugebiete ohne fossile Energieträger für Heizen, Warmwasser und Brauchwasser beschlossen hat: die Amperauen, das Obere Gereuth und ein Wohnbaugebiet in Aich.

Mit der Erstellung des Quartierskonzeptes für die Moosburger Neustadt wurde das Ingenieurbüro eta Energieberatung GmbH aus Pfaffenhofen an der Ilm beauftragt. Deren Fachleute Saskia Kothe und Kathrin Merkert informierten über das Konzept. Am 14. März hatte es eine Auftaktveranstaltung gegeben (die MZ berichtete). Anschließend wurde eine Befragung der Gebäudeeigentümer im festgelegten Quartier in der Neustadt durchgeführt. Hier-



Konstruktiv diskutiert wurde in der Arbeitsgruppe „Informative Maßnahmen“.



Kathrin Merkert heftete die genannten Hemmnisse an die Pinnwand. Fotos: re

bei ging es vor allem um den Verbrauch von Strom, Wasser, Wärme und um andere Eckdaten von den Häusern. Kothe und Merkerts Vortrag war zu entnehmen, dass man zu 759 Gebäuden 58 Fragebögen zu-

rück erhalten hatte. In rund 30 davon stand, dass bereits diverse Sanierungsmaßnahmen umgesetzt wurden.

Der nächste Schritt im Konzept war dieser Workshop. Man erörter-

te, welche Hemmnisse es für eine Sanierung geben könnte. Es entstand eine lange Liste. Als mögliche Hemmnisse genannt wurden hohe Kosten, hohe Anforderungen, der Aufwand, stark ausgelasteter Handwerkermarkt, Amortisationszeit, schwieriger Angebotsvergleich, „Förderdschunzel“, Dreck, Unwissenheit über die Wertsteigerung bei einer Modernisierung, ein Informationsdefizit und vieles mehr.

Es wurden die zwei Arbeitsgruppen „Informative Maßnahmen“ und „Organisatorische Maßnahmen“ gebildet, die Lösungsansätze erarbeiteten. Die Gruppe „Informative Maßnahmen“ befasste sich vor allem mit der Frage, wie man die Hauseigentümer noch besser bewegen könnte, ihre Häuser energetisch zu sanieren. Dabei war man sich einig, dass man auch neue Wege gehen müsse. Der klassische Vortragsabend oder Workshop würde nicht mehr alle ansprechen. Als Idee geboren wurde deshalb eine „Grillparty für die Bewohner des Quar-

tiers“. Hier könnte man sich bei Speis und Trank locker über die Immobilien bzw. die energetischen Modernisierungsoptionen unterhalten. Angedacht wurde auch eine „Abschlussparty nach erfolgreicher Sanierung“. Es wurde zudem angeregt, für die betreffenden Sektoren Energie und Umwelt in der Stadtverwaltung mehr Personal einzustellen. Es gebe zudem einen Bedarf, das Image der Gebäudesanierung wieder in ein besseres Licht zu rücken, denn insbesondere Wärmedämmverbundsysteme hätten keinen guten Ruf mehr in der Öffentlichkeit.

Organisatorische Maßnahmen

Mit Hochdruck wurde auch in der Gruppe „Organisatorische Maßnahmen“ gearbeitet. Hier entstand die Idee eines Sanierungsguides bzw. eines Managers, also eines zentralen Ansprechpartners für alle Fragen rund um das Vorhaben. Denn es gebe eine Vielzahl von Angeboten und für den Laien sei es schwer, die notwendigen zu erkennen. Gleiches gelte für die vielen Fördermöglichkeiten, also den sogenannten „Förderdschunzel“. Man war sich zudem einig, dass man auch die Banken mit ins Boot holen sollte. Es gab auch die Idee eines Sanierungsfonds. Interessant war auch die Anregung, Leuten während der Modernisierungsphase ihres Hauses ein Ausweichquartier zur Verfügung zu stellen. Es sollte auch ein Handwerker-Portal geben, in dem der Verbraucher sehen kann, welche Handwerker noch Kapazitäten frei hätten.

Die nächsten Schritte beim Quartierskonzept sind im Herbst 2019 die sogenannten Quartiersspaziergänge, bei denen man sich in der Neustadt die Häuser vor Ort anschauen wird.

Mehr dazu unter www.idowa.plus

